

Bei Linsen und Spätzle strömen die Besucher

LKZ 04.03.2024

Am Sonntag öffnete die Vesperkirche zum letzten Mal in diesem Jahr die Pforten, knapp 10 500 Essen wurden in den vergangenen drei Wochen ausgegeben. Im Nachklang will das Team beraten, wie der wachsende Andrang bei der nächsten Auflage bewältigt werden kann.

VON BEATE VOLMARI

Traditionell wurden am letzten Tag der Vesperkirche Schnitzel aufgetischt, und entsprechend groß war der Andrang. Das beliebte Gericht ist allerdings nur ein kleines Trostpflaster dafür, dass der beliebte Mittagstisch in der Friedenskirche für dieses Jahr beendet ist. „Die Besucherzahl hat sich von Woche zu Woche gesteigert. In der letzten Woche waren es über 500 Essen am Tag“, erzählt Nathalie Gaus, die in diesem Jahr erstmals die Projektleitung hatte. „Wie wir es erwartet hatten, ist der Bedarf für preiswertes Essen in diesem Jahr gestiegen.“ Und 1,50 Euro für ein Mittagessen inklusive Kaffee und Kuchen zum Nachstisch ist eben unschlagbar.

Welches Gericht aufgetischt wird, ist jeden Tag eine Überraschung. Umso verblüffender das Phänomen, dass bei Linsen und Spätzle alle Besucherrekorde gebrochen wurden. „Das ist das Lieblingsessen. An dem Tag haben wir 594 Essen ausgeteilt“, erzählt Gaus, die sich sicher ist, dass viele Besucher ihre Bekannten aus der Vesperkirche heraus per Handy informieren, was auf den Teller kommt und so für zusätzliche spontane Essensgäste sorgen.

Weniger beliebt sind hingegen vegetarische Gerichte. „Da bleibt die Zahl unter 400“, so Gaus. „Beliebt ist grundsätzlich gute Haus-



Vesperkirche in der Friedenskirche: Speisung im Kirchenraum.

Foto: Holm Wolschendorf

mannskost, wie Cordon bleu, Maultaschen oder auch Kartoffelbrei mit Sauerkraut.“ Zubereitet wird das Essen in der Karlshöhe. Mit einer Ausnahme haben die bestellten Portionen immer gereicht. „Übriggebliebenes Essen wird Besuchern mitgegeben. Manche bleiben extra bis zum Schluss, um noch etwas mitzunehmen“, erzählt die Projektleiterin. „Sehr beliebt war auch wieder der selbst gebackene Kuchen. Er ist für viele ein besonderes Highlight.“

Natürlich nutzen viele finanziell schlecht gestellte Menschen das Angebot, sich für 1,50 Euro satt zu essen. Manche Besucher haben auch erzählt, dass sie deshalb zur Vesperkirche kommen, weil sie sich im Gegensatz zum sonst alltäglichen Essen aus der

Dose gesund ernähren wollen. Es geht bei der Vesperkirche jedoch nicht allein ums Essen, sondern auch um die Begegnung. So kamen auch wieder viele Menschen, die sich zwar einen Restaurantbesuch leisten könnten, sich jedoch einsam fühlen und die Gesellschaft genießen. „Auch kamen oft Berufstätige in ihrer Mittagspause“, so Gaus. „Bei der Vesperkirche entstehen tolle Tischgemeinschaften mit interessanten Gesprächen. So eng sitzt man sonst selten mit fremden Menschen zusammen und redet.“ Es kommen Leute miteinander ins Gespräch, die außerhalb der Kirchenmauern keine

„So eng sitzt man sonst selten mit fremden Menschen zusammen und redet.“

Nathalie Gaus
Vesperkirche

Berührungspunkte haben. Und gerade diese Begegnung zwischen Armen und Gutsituierten, Jungen und Alten ist ein Hauptanliegen der Vesperkirche.

Der 90-Jährige, der bei gutem Wetter stets mit dem Fahrrad aus

Besigheim nach Ludwigsburg radelte, war ebenso Gast wie die junge, alleinerziehende Mutter. „Manchem Gast tat es auch gut, einfach mal von anderen Schicksalen zu hören und zu merken: So schlecht geht

es mir selbst ja gar nicht“, erzählt Nathalie Gaus. Sehr gut kamen auch die kostenlosen Zusatzangebote an – von Näharbeiten, über Haarschnitte und Fußpflege bis hin zur täglichen Ambulanz.



Essensausgabe. Foto: Andreas Becker



Ehrenamtlicher Helfer. Foto: A. Becker

Auch wenn es manchmal „Klärungsbedarf mit etwas ungeduldgigen Gästen gab“, beschreibt Gaus die Atmosphäre insgesamt als sehr friedlich. „Ich bin dankbar für den tollen Start“, freut sie sich über ihre gelungene Premiere. Ihr besonderer Dank gilt den insgesamt 606 Ehrenamtlichen sowie den Kuchenbäckern, Firmen und Spendern, ohne die diese Mammutveranstaltung nicht zu stemmen wäre.

„Im Nachklang müssen wir überlegen, wie wir mit dem wachsenden Andrang umgehen. Wir haben unsere Kapazitätsgrenzen erreicht“, erzählt Gaus. Denn die 250 Plätzen können nur zweimal belegt werden, was an manchen Tagen aber nicht gereicht hat. Doch jetzt können alle Beteiligten erstmal durchatmen.